



VG HACHENBURG

Wir bitten um Beachtung:

Redaktionsschlussvorverlegung

für die Kalenderwoche 31/2015

Für die Kalenderwoche 31/2015

wird der Redaktionsschluss auf

Freitag, 24.07.2015, vorverlegt. Die Einsende-
frist endet um 7.00 Uhr. Manuskripte, die spä-
ter eingehen, können leider nicht mehr für eine
Veröffentlichung berücksichtigt werden.



www.hachenburg-vg.de

INFORM

Wochenzeitung

mit den öffentlichen Bekanntmachungen der
Verbandsgemeinde Hachenburg
der Ortsgemeinden und der Zweckverbände

Nur hier finden Sie alle aktuellen Meldungen
aus der Verbandsgemeinde Hachenburg



Jahrgang 42

FREITAG, 17. Juli 2015

Nummer 29

SPASS + ACTION BEIM FAMILIENFEST IM LÖWENBAD 25.07.2015 | 11.00–18.00 UHR

FREUT EUCH AUF
HINDERNISBAHN |
MAL- UND BASTELAKTIONEN
TORWANDSCHIESSEN |
WASSERSCHLANGE |
EIS UND LECKERES VOM GRILL

SPECIAL EVENT
HACHENBURGER
BEACHCUP 2015
BEGINN 9.00 UHR

AUSFÜHRLICHE INFOS GIBT'S AUF
www.loewenbad.de



BEACH
CUP
2015

LöwenBad
Hachenburg



www.hachenburg-vg.de





**Wir sind
Heimat**
Hachenburg



Rosamaria Goika (l.) und Elisabeth van den Berg retten das Baust'sche Haus.

Rosi, Illa und das alte Haus

Das Baust'sche Haus, im Kern älter als 600 Jahre, in der Nähe des Hachenburger Marktes sollte abgerissen werden. Da kamen zwei engagierte Schwestern – und entschlossen sich zu einer einmaligen Rettungsaktion.

Als Mädchen sollten sie ihre eigenen Zimmer bekommen. Doch Rosi und Illa wollten nicht. „Abends, in unseren Betten, haben wir immer vom Tag erzählt, was wir erlebt haben, was wir komisch oder lustig fanden“, erinnert sich Rosamaria Goika. „Das war viel schöner als ein eigenes Zimmer.“ Ingegendwann war die Kindheit vorbei, Rosi und Illa gingen eigene Wege – bis ein Haus sie wieder zusammenbrachte. Ein herbstlicher Sonntagmorgen vor über dreißig Jahren. Elisabeth – Illa – ist zu Besuch bei ihrer Schwester. Sie fahren ins nahe Hachenburg zum Gottesdienst, anschließend: Stadtrundgang. In einer Seitenstraße steht ein altes Haus: zerbrochene

Fensterscheiben, bröckelnder Putz, die Wilschelmüne über die Straße gespannt, überall spielende Kinder, Durchelnender. Elisabeth hält das nicht auf. Sie geht hinein. Es kommt ihr vor, als hätte das Haus um Rettung.

Liebe auf den ersten Blick

Und dann dieser Satz: „Illa, wir kaufen dieses Haus.“ Die Schwester ist entsetzt: „Dann kommen wir in den Schuldenturm!“, meint Illa. Doch die beiden halten zusammen, wie schon ein Leben lang, lassen sich auch nicht davon abhalten, dass der Abriss schon beschlossene Sache war. Für den heutigen



Der Gewölbekeller, 13. Jahrhundert.

Stadtbürgermeister Karl-Wilhelm Röttig ein Glücksfall: „Das Haus ist heute ein Vorzeigebauwerk der Stadt. Es zeigt, was private Initiative bewirken kann. Das wertet einen ganzen Stadtbezirk auf, spornet andere Hausbesitzer an, es den Damen nachzumachen. Für die Stadt, die solche Projekte seit 20 Jahren fördert, ist die Aufwertung mit Geld nicht zu bezahlen.“ Und wäre ohne Eigenleistung nicht zu machen gewesen. Die beiden Lehrerinnen entrümpelten Containerweise, spachtelten Farbschichten ab, kauften allein 54 neue Fenster. Und schließlich zogen sie zusammen ein – ganz wie früher.



Den Schwestern, 87 und 90, reicht im großen Haus eine Etage, der Rest ist vermietet.



Nachgefragt: Regionales Bauen

Regionale Baukultur – was ist das eigentlich? Und: Ist das nicht gerade in ländlichen Regionen viel zu teuer? Nein, sagt entschieden der Architekt Prof. Dr.-Ing. Matthias Sieveke von der Hochschule Trier. Regionale Baukultur ist ein wichtiger Standortfaktor und zahlt sich über Jahre hinweg für jede Gemeinde aus. Dann Dörfer mit Charakter und öffentlichen Plätzen, die Gemeinschaft und Miteinander lebendig werden lassen, ziehen neue Einwohner an.



Regionale Baukultur – was ist das?

Sieveke: Erstmal heißt das: Wie bauen ich in Verbindung mit meiner jeweiligen Lebensweise? Früher gab es auf dem Land Handwerk und Landwirtschaft, das Leben war geprägt von kurzen Wegen und sozialem Miteinander. Heute haben viele ihre Arbeit nicht mehr auf dem Dorf, sie fahren in die Stadt. Der unmittelbare Bezug zum Dorfleben geht verloren. Aber ohne soziales Miteinander gibt es keine gegenseitige Hilfe, etwa beim Bauen. Jeder baut für sich allein. Das hat die Dörfer zerstört.

Wie fördert man regionale Baukultur?

Sieveke: Regionales Bauen fängt beim Wir-Gefühl an. Sie brauchen etwas, was gerade die Jüngeren im Dorf hilft, damit sich eine Identität entwickelt. Ein Dorf braucht einen Treffpunkt, am besten mit einer Bank, unter einem Laubbaum. Der filtert das Licht und das schafft Atmosphäre. Auch Autos sind ein Problem. Alle wollen direkt vor der Haustür parken. Aber dazu gibt es Alternativen, Gemeinschaftsparkplätze etwa. Dann werden die engen Gassen frei für Kinder, fürs Leben.

Viele Gemeinden sagen: Baukultur, das ist für uns zu teuer!

Sieveke: Ich sehe das anders. Bauen hatte früher mit Nachhaltigkeit zu tun. Hätte man die Häuser im 17. Jahrhundert so gebaut wie heute, die wären alle weg. Regionale Baukultur fängt im Kleinen an. Beispiel Haustür: Holz mag teurer sein, aber hält viel länger als Kunststoff. Wichtig ist, dass einer den Anfang macht, Vorbild ist. Und am Ende trägt das Ergebnis zum Ortsbild bei, das wird schnell zum Standortfaktor: Aus einem intakten Dorf ziehen die Menschen nicht weg.



Märschbach, Verbandsgemeinde Rheinböllen, wurde 2013 zweifacher Sieger beim Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“.

Zum Thema: Regionale Baukultur Infos, auch für Bauherren, unter: <http://www.baukultur.rlp.de>

Termine: Die Landesgartenschau in Landau (17.4. – 01.10.2015) bietet auch Veranstaltungen zur Baukultur, etwa

die Ausstellung „Beispielhafte Sanierungs- und Umbauprojekte aus Landau und der Region“, 25.08. – 13.09.

„Wir sind Heimat“ informiert im Rahmen des Dialogs Baukultur Rheinland-Pfalz regelmäßig über regionales

Bauen, moderne Architektur, Leben auf dem Land und die Menschen, die dahinter stehen. Die Reihe wird herausgegeben von der Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums der Finanzen Rheinland-Pfalz.

Impressum: Autorinnen Baukultur Gesellschaft des bürgerlichen Rechts (BGK), Karin Sinnagel, Andrea Mariani, Katja Schupp, Hartmut Zatzewitz, c/o Stiftung Baukultur Rheinland-Pfalz, Postfach 1930, 55001 Mainz, Tel. 06131 327 42 10.
Fotos: Foto von M. Sieveke: M. Sieveke; übrige Fotos: Autorenteams Baukultur